

Was ist Online-Volunteering?

Das Online-Volunteering wird in der deutschsprachigen Diskussion um neue Wege des freiwilligen Engagements seit etwa 2007 immer wieder angeführt.¹ Dabei wurde dieses Phänomen bis heute nicht analytisch präzise gefasst. In meinen eigenen Beiträgen zur Freiwilligenarbeit über das Internet definierte ich das Online-Volunteering analog zum angelsächsischen Vorbild (Ellis/Cravens 2000) als freiwilliges Engagement, das teilweise oder komplett vom heimischen Rechner, von Arbeit oder von unterwegs aus über das Internet geleistet wird (bspw. Jähnert 2010: 395). Bei dieser Begriffsbestimmung orientierte ich mich vor allem an der klassifikatorischen Definition der Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“: Freiwilligkeit, Unentgeltlichkeit, Kooperation, Öffentlichkeit, Gemeinwohlorientierung (Deutscher Bundestag 2002: 38f.).

Wenngleich Begemann et al. (2011: 14f.) nicht so deutlich auf diese klassifikatorischen Kriterien freiwilligen Engagements rekurrieren, ist auch ihre Begriffsbestimmung ähnlich gelagert. Auch sie definieren Tätigkeiten als Online-Engagement, die freiwillig und unentgeltlich zum Wohle Dritter geleistet werden und bei denen das Internet genutzt oder inhaltlich bzw. technisch weiterentwickelt wird. Ob diese als „Engagement 2.0“ bezeichneten Tätigkeiten allerdings als Online-Volunteering im Sinne der ortsunabhängigen Freiwilligenarbeit über das Internet zu verstehen sind, ist fraglich. So ist zu vermuten, dass freiwillig Engagierte die technischen Möglichkeiten des Internets auch vor Ort in den entsprechenden Organisationen nutzen, um unterschiedliche Aufgaben zu erledigen. Im Freiwilligensurvey werden diesbezüglich fünf mögliche Bereiche genannt: Informationsbeschaffung, Kontakt- und Netzwerkpfege, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Meinungsaustausch und die Abwicklung organisierender Aufgaben (Gensicke/Geiss 2010: 242ff.).

Um hier einen analytisch präzisen Definitionsvorschlag formulieren zu können, der auch an die gängige Definition freiwilligen Engagements anschlussfähig ist, die bereits zum zweiten Mal der größten Repräsentativerhebung zum freiwilligen Engagement und Ehrenamt in Deutschland, dem Freiwilligensurvey, zu Grunde gelegt wurde, will ich mich im Folgenden weiterhin am angelsächsischen Vorbild orientieren. Nicht zuletzt ist damit die Hoffnung verbunden, dass dieser neue Weg

¹ Zu nennen sind an dieser Stelle die Beiträge von Seifert und Placke (2007), Placke und Placke (2008), Thiedeke (2008) und div. Beiträge von mir selbst (u.a. Jähnert 2009 & 2010) sowie die Studie des Forschungsverbundes aus TU-Dortmund und Deutschem Jugendinstitut zum „Engagement 2.0“ von Begemann et al. (2011). Des Weiteren wird das Online-Volunteering auch im „Bericht zur Lage und zu den Perspektiven des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland“ als neue Form genannt (Alscher et al. 2009: 87ff).

des freiwilligen Engagements in die nächste Erhebungswelle des Freiwilligensurvey Eingang findet und somit künftig auch besser begründete Aussagen über dessen Ausmaß und Bedeutung in Deutschland gemacht werden können.

Eine klassifikatorische Definition des Online-Volunteering²

Die Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ nähert sich dem Gegenstand ihrer Untersuchung auf unterschiedlichen Wegen; einerseits über empirische Befunde und theoretische Überlegungen, andererseits anhand einer klassifikatorischen Definition. Beides, so die Kommission, führe zu „annähernd gleichen Ergebnissen“ (Deutscher Bundestag 2002: 38). Im Folgenden werden die eingangs bereits genannten klassifikatorischen Kriterien freiwilligen Engagements aufgegriffen und um ein sechstes ergänzt. Die Definition des Online-Volunteering umfasst somit die Kriterien Freiwilligkeit, Unentgeltlichkeit, Kooperation, Öffentlichkeit, Gemeinwohlorientierung sowie Orts- bzw. Zeitunabhängigkeit. Da diese Begriffe allerdings der Auslegung bedürfen, sind sie im Folgenden zu präzisieren.

1. *Freiwilligkeit*: Freiwilliges Engagement ist eine bewusste Tätigkeit, die nicht erzwungen, verordnet oder verhängt werden kann. Damit wird das freiwillige Engagement einerseits von gerichtlich verhängtem Sozialdienst oder gesetzlich vorgeschriebener Bürgerarbeit bzw. dem Wehr- und Wehersatzdienst, andererseits von nicht-intendierter ‚Güterproduktion‘ abgegrenzt, wie sie bspw. beim Verifikationsverfahren via „reCAPTCHA“³ geleistet wird. Fraglich ist hier zunächst, welcher Grad der Freiwilligkeit gegeben sein muss, um freiwillige von erzwungenen Tätigkeiten abzugrenzen (zur Frage der „intendierten Nutznießer“ siehe Punkt vier). Der Ansicht folgend, dass Freiheit mit der Abwesenheit von Zwang gleichzusetzen ist, wie es z.B. Gutmann (2001: 2) vorschlägt, sollte hier nicht die freie Entscheidung, sondern die Nichtandrohung negativer Sanktionen als maßgeblich angesehen werden. Somit wäre auch ein „aus der Not geborenes“ Engagement ein freiwilliges, wenn es keine Handlungsstrategie zur Vermeidung direkter negativer Sanktionen darstellt.
2. *Unentgeltlichkeit*: Mit freiwilligem Engagement sind keine materiellen oder finanziellen Gewinnabsichten verbunden. Damit wird freiwilliges Engagement von der wirtschaftlichen Erwerbsarbeit abgegrenzt. Fraglich ist hier wiederum, ab welchem Punkt eine Gewinnabsicht unterstellt werden muss. Wird freiwilliges Engagement als individuelle Freizeitgestaltung konzeptualisiert, muss

² Die hier vorzustellende klassifikatorische Definition des Online-Volunteering ist als Vorschlag zu verstehen, der noch weiter diskutiert werden kann. Interessierte lade ich herzlich ein, diesem Definitionsvorschlag in eigenen Beiträgen kritisch zu begegnen oder ihn in meinem Weblog zu kommentieren: <http://hannes-jaehnert.de/wordpress/2012/02/24/was-ist-online-volunteering/>

³ reCAPTCHA – CAPTCHA von Completely Automated Public Turing test to tell Computers and Humans Apart – wurde Mitte 2007 von Luis von Ahn programmiert, eingesetzt und getestet. Von Ahn integrierte in die Verifikationsabfrage, mit der auf Webplattformen automatisierte Postings verhindert werden, Bilder einzelner Worte, die nicht automatisch zu digitalisierenden waren. Das reCAPTCHA-Projekt wurde 2009 von Google Inc. aufgekauft und wird seither für den Ausbau des Google-Book-Programms eingesetzt.

konsequenter Weise jegliche Aufwandsentschädigung als Gegenleistung verstanden werden. Wird freiwilliges Engagement dagegen als gesellschaftlich wünschenswerte und förderungswürdige Art der Freizeitgestaltung verstanden, wäre es legitim die Eintrittsschwelle dazu bspw. über die Erstattung tatsächlich entstandener Aufwendungen zu senken. Und wird freiwilliges Engagement schließlich als eine Art stete Dienstleistung verstanden, bei der regelmäßig Aufwendungen anfallen, ist im Sinne des Bürokratieabbaus auch eine pauschale Aufwandsentschädigung vertretbar. Um angesichts dieser sehr unterschiedlichen Entwürfe freiwilligen Engagements zumindest eine analytische Trennlinie zwischen Gewinnabsicht und Unentgeltlichkeit ziehen zu können, sei mit Bühler (2010: 18) vorgeschlagen, dass Aufwandsentschädigungen, denen keine konkret nachgewiesenen Aufwendungen entgegen gestellt wurden (Pauschalen), berechnet auf eine bestimmte Zeiteinheit (Stunden, Tage, Wochen, Monate) und in der Annahme zwölf-monatiger Fortzahlung die Höhe eines Jahreseinkommens unterhalb der landesspezifischen Schwelle relativer Armut (weniger als 60% des Einkommensmedians) nicht überschreiten darf.

3. *Kooperation*: Freiwilliges Engagement ist eine „Tätigkeit mit anderen“ (Deutscher Bundestag 2002: 39) und findet dementsprechend in einem auf gewisse Weise organisierenden Rahmen statt. Damit wird freiwilliges Engagement von informellen Hilfeleistungen abgegrenzt. Fraglich ist hier, welchen Grad der Organisiertheit freiwilliges Engagement benötigt, um als solches gelten zu können. Kann also schon die ephemere Organisation, die sich spontan bspw. als Reaktion auf eine akute Krise konstituiert, als solch ein organisierender Rahmen verstanden werden oder braucht die Freiwilligenorganisation eine rechtliche Verfasstheit? Insbesondere von Bedeutung ist diese Frage hinsichtlich der „Sozialen Medien“ des Internets, die ja erst aus gemeinsamem Gebrauch emergieren (bspw. Münker 2009: 10) – deren Nutzung also immer eine Tätigkeit mit anderen ist. Mit Agyris und Schön (2006: 23ff.) soll hier das organisationale Handeln als zentrales Abgrenzungskriterium genannt werden. Demgemäß wäre für die Organisiertheit freiwilligen Engagements eine gemeinsame ‚Stoßrichtung‘ und entsprechende Regeln vorausgesetzt, die zumindest in den wesentlichen Punkten von den einzelnen Mitgliedern akzeptiert werden und die es auch möglich machen, Entscheidungen für die gesamte Organisation zu treffen bzw. einzelne Mitglieder mit gewissen Handlungsvollmachten auszustatten.
4. *Öffentlichkeit*: Freiwilliges Engagement findet in einer Öffentlichkeit außerhalb der familiären Intimsphäre oder den engeren Verwandtschaftsbeziehungen statt und wird somit von familiärer Reproduktionsarbeit abgegrenzt. Es steht außerdem nicht im ausschließlichen Bezug zu Wirtschaftsunternehmen oder dem Staat bzw. der öffentlichen Verwaltung, obgleich auch diese freiwilliges Engagement in sich aufnehmen und tragen können (Deutscher Bundestag 2002: 39). Fraglich ist hier demnach, inwiefern eine Tätigkeit in die Öffentlichkeit einer Bürger- oder Zivilgesellschaft wirken muss, um als freiwilliges Engagement gelten zu können.

Mit Bühler (2010: 19f.) wäre hier eine Abgrenzung durch die „intendierten Nutznießer“ der jeweiligen Freiwilligentätigkeit vorzuschlagen. Diese Nutznießer müssen Dritte (Personen oder Personengruppen) sein, womit allerdings ein Nutzen für die Tätigen selbst nicht ausgeschlossen ist. Damit kann auch das Engagement in Selbsthilfegruppen als freiwilliges Engagement verstanden werden, weil die Selbsthilfe hier auch den anderen Gruppenmitgliedern zugutekommt.

5. *Gemeinwohlorientierung*: Freiwilliges Engagement ist Engagement zum Wohle der Gemeinschaft oder der gesamten Gesellschaft. Damit wird das freiwillige Engagement sowohl von rein konsumtiven als auch von anderen (z.B. kriminellen) Tätigkeiten abgegrenzt, die dem Gemeinwohl entgegen stehen. Diese Gemeinwohlorientierung ist zudem auch nicht mit der steuerrechtlichen Kategorie der Gemeinnützigkeit gleichzusetzen, weil auch profitorientierte Wirtschaftsunternehmen gemeinwohlorientiertes freiwilliges Engagement aufnehmen und tragen können (s.o.). Da die Frage, was Gemeinwohl ist und was nicht, allerdings der ständigen Aushandlung zwischen unterschiedlichen Gruppen in einer pluralistischen Gesellschaft bedarf (Deutscher Bundestag 2002: 39), ist hier vor allem fraglich, für welche Tätigkeiten legitimer Weise Anspruch darauf erhoben werden kann. Mit Jürgen Habermas' „Verfassungspatriotismus“ (1990: 632ff.) lässt sich an dieser Stelle vorschlagen, jedwede öffentlichen Engagement den Anspruch auf Gemeinwohlorientierung zu gewähren, das sich im Rahmen der jeweils gültigen Verfassung bewegt – die wiederum auf den Menschenrechten gründet. Damit wird der „zivile Ungehorsam“ hier ausdrücklich als Spielart freiwilligen – zivilgesellschaftlichen – Engagements mit eingeschlossen.
6. *Orts- bzw. Zeitunabhängigkeit*: Mit dem Online-Volunteering wird schließlich jenes freiwillige Engagement bezeichnet, das unter flexibler Zuhilfenahme der technischen Mittel und Möglichkeiten des Internets orts- und ggf. zeitunabhängig geleistet wird. Das Online-Volunteering, die Online-Freiwilligenarbeit oder das freiwillige Online-Engagement wird hiermit von freiwilligem Engagement am vorgegebenen Einsatzort (bspw. in der Freiwilligenorganisation) und Freiwilligentätigkeiten in Heimarbeit abgegrenzt. Unerheblich ist dabei sowohl der Umfang der Tätigkeit⁴ als auch das Protokoll (WWW, FTP, SMTP usf.), über das der jeweilige Datentransfer abgewickelt wird. Maßgeblich ist vielmehr, dass das freiwillige Engagement orts- und ggf. zeitunabhängig – also auch von zu Hause, von Arbeit oder von unterwegs aus – geleistet wird.

⁴ Wie für das freiwillige Engagement „on-site“ ist der Umfang der jeweiligen Tätigkeit auch für das freiwillige Online-Engagement unerheblich. Die hier vorgestellte Definition umfasst sowohl sporadische Aushilfstätigkeiten, wie auch die fachliche Unterstützung, die zeitlich begrenzte Projektarbeit und die unbefristete Mitarbeit solange sie ortsunabhängig über das Internet geleistet wird. Damit ist eine klare Standpunktbestimmung zur jüngeren Diskussion um das sog. „Micro-Volunteering“ – eine Form des Kurzzeitengagements, das vor allem über das Mobile-Web geleistet wird – bezogen (u.a. Cravens 2011 & Rigby 2010). Auch das „Micro-Volunteering“ ist also als freiwilliges Online-Engagement zu bezeichnen.

Tätigkeitsfelder für das Online-Volunteering

Neben der Bestimmung dessen, was Online-Volunteering ist und wie es von anderen Tätigkeiten abgegrenzt werden kann, ist auch die Frage, was Online-Volunteers tun können, für eine weitere empirische Erschließung dieses neuen Weges freiwilligen Engagements bedeutsam. Anhand der zahlreichen „Volunteer-Opportunities“ – mehr oder weniger klar definierter Aufgaben für interessierte Online-Volunteers –, die über Matchingplattformen wie www.onlinevolunteering.org, www.sparked.com oder www.helpfromhome.org zu finden sind, lassen sich drei allgemeine Aufgabenfelder für Online-Volunteers formulieren, die hier abschließend kurz umrissen werden sollen (für Beispiele aus dem deutschen Sprachraum vgl. auch Jähnert/Dittrich 2011: 15ff.):

1. *Produktion digitaler Güter in kopierbarer Form:* Unter Zuhilfenahme der technischen Möglichkeiten des Internets können digitale Güter wie Texte, Bilder, Videos usf. ausgetauscht werden. Damit können Freiwillige von zu Hause, von Arbeit oder von unterwegs aus bspw. Bilder und Grafiken erstellen und/oder bearbeiten, Texte übersetzen und/oder berichtigen, Videos erstellen und/oder schneiden oder auch Applikationen programmieren bzw. weiterentwickeln.
2. *Internetvermittelte Kommunikation:* Freiwillige können über das Internet ebenso beratend oder begleitend tätig werden. Sie können ihr jeweiliges Know-How einbringen, Antworten auf aktuelle Fragen zu ihrem speziellen Fachgebiet geben oder sich in internetgestützte Weiterbildungs- und Informationsveranstaltungen (Webinare) gestaltend einbringen. Überdies ist auch die Vermittlung freiwillig Engagierter als Online-Mentoren möglich, die mit ihren Mentees über das Internet (E-Mail, Chat, Instant Messenger usf.) kommunizieren.
3. *Planung und Organisation von Events u. a.:* Unter Zuhilfenahme der Mittel und Möglichkeiten des Internets können Freiwillige auch organisierend tätig werden. Sei es die Organisation alternativer Formen des Politaktivismus, die Veranstaltung eines Elternabends, einer Bildungsveranstaltung oder die des jährlichen Sommerfestes: Ohne für die Planung und Organisation physisch präsent sein zu müssen, können sich Freiwillige auch hier über das Internet mit ihren Netzwerkressourcen und ihrem Talent einbringen.

Literaturangaben

- Agyris, Chris / Schön, Donald A. (2006): Die Lernende Organisation. Grundlagen, Methoden, Praxis. Aufl. 3. Stuttgart.
- Alscher, Mareike / Dathe, Dietmar / Priller, Eckhard / Speth, Rudolf (2009): Bericht zur Lage und den Perspektiven des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland. Berlin.
- Begemann, Maik-Carsten / Bröring, Manfred / Düx, Wiebken / Sass, Erich (2011): Jugendliche Aktivitäten im Wandel. Gesellschaftliche Beteiligung und Engagement in Zeiten des Web 2.0. Endbericht. Dortmund.
- Bühler, Siegfried (2010): Determinanten Freiwilligen Engagements. Argumentation für den Nutzen einer handlungstheoretisch geleiteten Herangehensweise an eine theoretische Integration. in: Marx, Johannes / Schmitt, Annette / Kunz, Volker (Hrsg.): Politik begreifen. Schriften zu theoretischen und empirischen Problemen der Politikwissenschaft. Band 14. Marburg.
- Cravens, Jayne (2011): Microvolunteering is virtual volunteering. Online in: <http://bit.ly/rsayvU>
- Deutscher Bundestag (2002): Bericht der Enquete-Kommission "Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements". Bürgerschaftliches Engagement: Auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft. Opladen.
- Ellis, Susan J. / Cravens, Jane (2000): The Virtual Volunteering Guidebook. How to Apply the Principles of Real-World Volunteer Management to Online Service. Palo Alto.
- Jähnert, Hannes (2009): Freiwilliges Online-Engagement in Deutschland. Stand, Perspektiven und Herausforderungen. Berlin.
- Gensicke, Thomas / Geiss, Sabine (2010): Hauptbericht des Freiwilligen surveys 2009. Zivilgesellschaft, soziales Kapital und freiwilliges Engagement in Deutschland 1999-2004-2009. Ergebnisse der repräsentativen Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement. München.
- Gutman, Thomas (2001): Freiwilligkeit als Rechtsbegriff. München.
- Jähnert, Hannes (2010): Freiwilligenarbeit über das Internet. Ein neuer Weg für das freiwillige Engagement. in: Soziale Arbeit. Zeitschrift für soziale und sozialverwandte Gebiete. Oktober 2010 (Jg. 59). S. 392-399.
- Jähnert, Hannes / Dittrich, Lisa (2011): Management von Online-Volunteers. Ein Handbuch. Berlin.
- Habermas, Jürgen (1990): Staatsbürgerschaft und nationale Identität. In: Ders. (1992): Faktizität und Geltung. Beiträge zur Diskurstheorie des Rechts und des demokratischen Rechtsstaates. Frankfurt am Main, S. 623-660.

Münker, stefan (2009): Emergenz digitaler Öffentlichkeit. Die Sozialen Medien im Web 2.0. Frankfurt am Main.

Placke, Waltraud / Placke, Gerd (2008): Informationstechnologien und bürgerschaftliches Engagement. Neuigkeiten vom „Strukturwandel des Ehrenamts“. in: BBE-Newsletter (04/2008).

Rigby, Ben (2010): Why microvolunteering is not virtual volunteering. Online in: <http://bit.ly/qP7LcK>

Seifert, Waltraut / Placke, Gerd (2007): Das Bürgerschaftliche Engagement ist flach. Das Management des Online-Volunteering. Gütersloh.

Thiedeke, Udo (2008). Mediale Bedingungen für freiwilliges Engagement im Internet. Ehrenamt 2.0. In: DIE-Magazin (02/2008), S. 42-45.

Hannes Jähnert ist diplomierter Sozialarbeiter (FH) und schließt derzeit seinen Master der Bildungswissenschaft an der TU-Berlin ab. Auf seiner Namenswebseite www.hannes-jaehnert.de betreibt er seit etwa vier Jahren einen Weblog mit den Schwerpunktthemen Online-Freiwilligenarbeit, Zivilgesellschaft in Zeiten von Web 2.0 und Social Media sowie sozialer Geschlechtlichkeit (Gender). Er ist zudem Autor mehrerer Publikationen zu freiwilligem Engagement und Freiwilligenmanagement.

Kontakt: hjaehnert@gmx.de